



Neumünster-Post
Lokalzeitung für Neumünster
und die Umrahme

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern,
Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag: Tel. 044 913 53 33, Fax 044 910 87 72, www.lokalinfo.ch

Die Villa Patumbah verbirgt Schätze

Béatrice Christen

Im Zuge der Renovations- und Restaurationsarbeiten der Villa Patumbah sind Trouvaillen zum Vorschein gekommen, welche die Herzen der Denkmalschützer höher schlagen lassen. Erbaut wurde die Villa an der Zollikerstrasse im Jahr 1884 von Carl Fürchtegott Grob. Dieser galt als Exzentriker und war eine schillernde Persönlichkeit. Das schlägt sich auch in vielen Details an der Fassade und in den Innenräumen nieder. So ist zum Beispiel ein Tempel in die Villa

integriert. Warum das so ist, kann zurzeit nicht gesagt werden. Über den Erbauer und ehemaligen Besitzer der Villa Patumbah ist wenig bekannt. Er ist bereits kurz nach dem Einzug in das Haus mit den verschiedenen Facetten an einer Tropenkrankheit gestorben. Vielleicht wird die in Auftrag gegebene Biografie das Geheimnis lüften.

Sponsoren gesucht

Die Restaurateure sind auf Malereien gestossen, die äusserst wertvoll sind, aber zum Teil unter sechs

Farbschichten verborgen liegen. Diese freizulegen, erfordert viel Sorgfalt. Zwar wurde für die Renovation und Restauration ein Betrag von 15,5 Millionen gesprochen. Doch wenn all die gefundenen Malereien restauriert werden sollen, reicht das bei Weitem nicht aus. Die heutige Eigentümerin der Villa Patumbah sucht deshalb nach Sponsoren. Wenn das nicht gelingt, ging ein Teil der Malereien verloren und müsste überstrichen werden.



Giovanni Menghini von der Stiftung Patumbah hat Grund zur Freude. Die Restauration der Fassade ist fortgeschritten. Foto: zvg.

Bericht Seite 7

AKTUELL

Züriberg Nr. 35 1. September 2011 7

Villa Patumbah: Eine Schatztruhe öffnet sich

Wenn ein Gebäude renoviert wird, tritt oft Unvorhergesehenes zu Tage. In der Villa Patumbah hat man wertvolle Malereien aus vergangener Zeit entdeckt.

Béatrice Christen

Carl Fürchtegott Grob-Zundel erbaute die Villa Patumbah im Jahr 1885. Der vermögende Bauherr hatte seinen Reichtum mit einer Tabakplantage auf Sumatra erworben. Der Bauherr konnte seinen Zürcher Wohnsitz nicht lange geniessen, verstarb er doch bereits acht Jahre später an einer Tropenkrankheit. In der Folge ging die Villa an seine Gattin und die zwei Töchter über. Diese lebten im Haus an der Zollikerstrasse bis 1910. Dann verschenkten sie die Villa Patumbah dem Diakoniewerk Neumünster. Dieses richtete dort ein Erholungs- und später ein Altersheim ein. 1977 ging die Villa in den Besitz der Stadt Zürich über. Sie zählt heute zu den wichtigsten Zeugen des Historismus in Zürich und steht unter Denkmalschutz. «Patumbah» bedeutet übrigens auf malaisisch ersehntes Land. Ersehnt werden musste aber auch die Finanzierung für die Renovation der Villa. Die 15,5 Millionen Franken sind erst seit dem Frühjahr 2010 gesichert.

Villa zurzeit verhüllt

Zurzeit ist von aussen nicht viel zu sehen. Hauptgebäude und Eingangstrakt sind verhüllt. Im Sommer letzten Jahres wurde die Haustechnik erneuert, das Gebäude den heutigen

Kommunikationsmitteln zugänglich gemacht. Viele Kilometer Rohre und Kabel wurden verlegt. Dies erforderte bei der Planung und Umsetzung unkonventionelle Lösungen, durften doch aus denkmalschützerischen Gründen keine Schlitzlöcher in die Wände gebohrt, keine Böden geöffnet oder lange Medienkanäle angebracht werden. Stattdessen wurden die Mauerkanalsysteme der ursprünglichen Heissluftheizung sowie wieder entdeckte verborgene Hohlräume genutzt.

Im Juni begannen die Restaurierungsarbeiten an den Fassaden und den Wand- und Deckenmalereien. Dabei wirkt sich der exklusive Geschmack des Bauherrn auf die Arbeit der heutigen Restauratoren aus. So wurden beim Bau der Villa Materialien verwendet, die für Zürcher Verhältnisse unüblich sind. Etwa Carrara-Marmor, Veroneser Kalkstein und die damals neu aufkommende Keim'sche Mineralmalerei für die Gestaltung der Fassaden des Hauptgebäudes.

Langwierige Fleissarbeit

Bevor mit der eigentlichen Restaurierung angefangen werden kann, werden die Materialien sorgfältig von Jahrzehnte altem Schmutz und Vergipsungen gereinigt und so aufgearbeitet, dass der Unterhalt künftig mit einfachen Mitteln möglich ist. Das Entfernen von bis zu sechs Übermalungen nimmt viel Zeit in Anspruch. Während der Arbeit entdeckten die Restauratoren unter anderen pompejanische Malereien höchster Qualität und andere Trouvaillen von einmaligem Charakter wie zum Beispiel die «Trompe-l'œil-Malerei» im Treppenhaus im Stil von



Bei der Restaurierung der Deckenmalereien ist Sorgfalt gefragt.

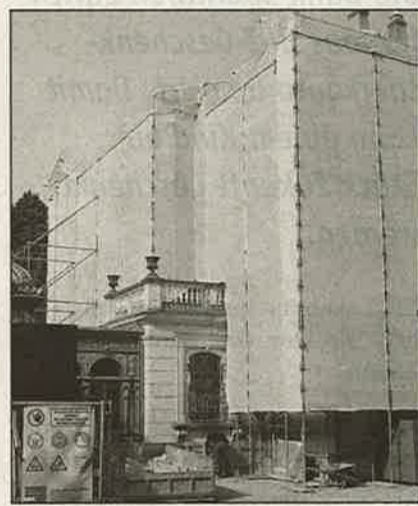
Andrea Mantegna oder das Jasskartenspiel der Decke in der Sala Terrena. Im Zentrum der Villa hat Fürchtegott einen hinduistischen Tempel eingerichtet. Warum er das tat, ist nicht bekannt.

Der Erbauer der Villa war eine schillernde und exzentrische Figur. Über ihn ist allerdings nicht allzu viel bekannt. Die Stiftung Patumbah

wandelt nun auf seinen Spuren. Sie hat Historiker beauftragt, eine Biografie des 1930 geborenen Sohn eines Bäckers zu erstellen.

Bleibt Wertvolles verborgen?

Die unerwartet entdeckten Schätze stellen die Denkmalschützer vor finanzielle Probleme. Mit dem zum grossen Teil von Stadt und Kanton



Zurzeit ist von der Villa nicht viel zu sehen. Fotos: zvg.

bewilligten Budget von 15,5 Millionen Franken ist es nicht möglich, alle Wand- und Deckenmalereien sichtbar zu machen. Da eine Budgetüberschreitung nicht in Betracht kommt, sucht die Stiftung Patumbah Sponsoren, mit deren Hilfe das ursprüngliche Aussehen und die Frische der Illusionsmalereien wieder umfassend hergestellt werden können. Sollten sich keine Gönner finden, die sich am Projekt beteiligen, müssen einige der verdeckten Malereien wohl oder übel mit einem simplen Farbanstrich überdeckt werden.

Die Renovation und Restauration der Villa sollen Ende 2012, spätestens aber Anfang 2013 beendet sein. Der Schweizer Heimatschutz will in der «Patumbah» seinen Geschäftssitz und ein Zentrum für Baukultur einrichten. Das aussergewöhnliche Baudenkmal, in denen sich Besonder- und Verrücktheiten eines exzentrischen Bauherrn spiegeln, soll für die Öffentlichkeit zugänglich sein.